

1 2026



Tier S chutz infos

aus dem Odenwald

Tierschutzinitiative Odenwald e. V.



Über uns und unsere Arbeit

Ein besonderer Einsatz

Im März 2026 erreichte uns ein Hilferuf aus Lautertal:

In einem Geschäft in Lautertal hatte sich eine Jungkatze eingekuschelt und wollte dort auch nicht so ohne weiteres weg. Sie zeigte sich immer mal wieder, dekorierte des Nachts die Regale neu und hinterließ ihre persönliche Signatur im ganzen Laden.

Allerdings hielt sie immer gebührenden Abstand zu den Menschen, die versuchten mit ihr Kontakt aufzunehmen oder sie anzulocken. Erschwerend kam hinzu, dass die Inhaberin des Ladens auch noch an einer Katzenhaarallergie litt.

Nachdem die Frau mit uns Kontakt aufgenommen hatte, brachten wir ihr eine Falle vorbei und erklärten die Handhabung. Es dauerte auch nicht lange, da saß die junge Tigerkatze in der Falle und konnte aus ihrem „Wunschrevier“ entfernt werden.

Da zu diesem Zeitpunkt alle unsere Pflegestellen besetzt waren, durfte die junge kastrierte Kätzin ins Heppenheimer Tierheim umziehen. Da sie keine Kennzeichnung hatte, ließ sich kein Besitzer ermitteln.

Leider hat sich auch zwischenzeitlich niemand gemeldet, der die Katze vermisst. Sie wartet nun im Heppenheimer Tierheim auf liebe Menschen, die ihr ein Zuhause geben.

Stefanie Wiese, Lautenbach



Herausgeber: Vorstand der TSI Odenwald
Layout: Nicole Zimmer

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

www.tsi-odenwald.de
info@tsi-odenwald.de



Spendenkonto:

Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

Postanschrift:

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.,
Heppenheimer Str. 66, 64658 Fürth
Telefon 0700 0410-6666*

*Festnetzpreis max. 12,4 Ct./Min., Mobilfunktarife abweichend

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde, liebe Mitglieder, liebe Patinnen und Paten!

Die neue Ausgabe der **Tierschutzinfos aus dem Odenwald** liegt vor Euch. Wir stecken bereits mitten in der Kitten-Saison, die in diesem Jahr früher begann als sonst. Wir müssen davon ausgehen, dass auch in diesem Jahr wieder viele Tiere unsere Hilfe benötigen.

Aber nicht nur unsere Haustiere benötigen Hilfe, auch die Wildtiere geraten durch uns Menschen immer weiter in Bedrängnis. Aktuelles Beispiel ist der Buckelwal, der sich in die Ostsee verirrt hat. Möglicherweise geschwächt durch eine Verletzung, die durch eine Schiffsschraube entstanden ist, verschiedene Stücke von Fischernetzen, die sich in seinem empfindlichen Maul mit den Barten verfangen haben – das liest sich, als ob der Mensch massiv in den Lebensraum des Wales eingedrungen ist und ihn mit Gefahren für die Tierwelt gespickt hat. Wir wissen inzwischen auch, dass die stark gestiegene Lärmbelastung in den Meeren dazu beiträgt, dass die Meeressäuger ihren hervorragend angepassten Orientierungssinn verlieren. Vielleicht war der Buckelwal auf Nahrungssuche, weil in seinem eigentlichen Lebensraum zu wenig zu finden war? Der Mensch mit seinen technischen Möglichkeiten holt aus den Meeren raus, was geht, und wenn das nicht reicht, dann wird die Nachfrage nach Fisch durch den Ausbau von Fisch- und Garnelenfarmen, die, wie Ihr weiter hinten lesen könnt, auch nicht als Bereicherung für den Lebensraum Wasser oder unseren Speiseplan zu sehen sind. Wir muten der Natur tatsächlich einiges zu...

Auf der anderen Seite müssen wir uns fragen, weshalb der Wal uns so sehr berührt und unser Mitgefühl hat, die vielen Hühner (es sind tatsächlich 1,7 Millionen!), die täglich geschlachtet werden, teilweise ohne dass sie vorher wirkungsvoll betäubt wurden, vielen Menschen einfach egal sind. Sind die Hühner nicht genauso fühlende, empathische Wesen, die miteinander kommunizieren und lebenslustig ein Sandbad nehmen, falls sie dazu die Möglichkeit haben? Wieso sind verschiedene Tierarten scheinbar unterschiedlich viel wert? Warum sprechen sie unser Mitgefühl unterschiedlich stark an? Für die Kühe, die schon jahrelang beim Bauern um die Ecke in Anbindehaltung im Stall stehen, setzt sich kaum jemand ein. Auch die Beiträge auf Social Media sucht man dazu vergebens...

Im Tierschutz machen wir immer wieder die Erfahrung, dass es sich wirklich lohnt, wenn wir uns für JEDES EINZELNE TIER einsetzen, sei es für Kater HENRY von einer unserer Futterstellen oder die vielen Amphibien, die von freiwilligen Helfern bei der Überquerung von Straßen unterstützt werden. Auch diese Ausgabe unserer **Tierschutzinfos aus dem Odenwald** bietet wieder viele unterschiedliche Einblicke in unseren Tierschutzalltag. Kommt mit und schaut uns über die Schulter.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Das Vorstandsteam der Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

Inhalt

- 2 Ein besonderer Einsatz
- 3 Editorial
- 4 Fressnapf Weihnachtsaktion
- 5 Spendenbescheinigungen
- 7 Flohmarkthalle
- 8 HENRY
- 9 DAMONs Zahn-OP
- 12 Unser Frühlingmarkt
- 13 Der Verehrer
- 14 Ich werde total vermisst
- 17 Krötenrettung im Weschnitztal
- 18 Das Aussetzen von Tieren ist verboten
- 20 Erstickt in Stille –
Fische: Die vergessenen Opfer
- 24 Tollwut immer noch/wieder aktuell
- 26 Such- und Rettungshunde
- 28 Wildtier-SOS:
Die neue Notfall-App
- 29 Mias Reise - von den
Straßen Griechenlands
ins Glück



Fressnapf Weihnachtsaktion

Im Dezember 2025 stand wieder ein Weihnachtsbaum voller Wünsche im Fressnapf-Markt in Heppenheim, denn die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. war Partner in der großen Spendenaktion zu Weihnachten. Wir bedanken uns herzlich bei allen Kundinnen und Kunden, die die weihnachtliche Spendenaktion mit ihren Einkäufen für unsere Tiere zu einer echten Bescherung gemacht haben! Mehrfach durften wir die Spenden abholen, es war wirklich alles dabei: natürlich ganz viel Futter und Leckerlis für unsere Fellnasen, Spielsachen, Kuschelhöhlen und Kissen, Transportboxen, Katzenstreu sowie Kratztonnen und kleine Kratzbäume – einfach super, vielen lieben Dank!

Stefanie Wiese, Laudenbach



Über uns und unsere Arbeit

Liebe Tierfreunde, Unterstützer*innen, Spender*innen, Paten*innen und Mitglieder,

die Tierschutzinitiative Odenwald ist bestrebt, ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden so wirkungsvoll wie möglich zum Zwecke des Tierschutzes einzusetzen und hohe Kosten im Verwaltungsbereich zu vermeiden.

Dies betrifft auch den Versand von Spenden- und Zuwendungsbestätigungen. Nach der sog. „Kleinspendenregelung“ sind bei Spenden und Mitgliedsbeiträgen bis 300 € anstelle der herkömmlichen Spendenbescheinigung ein vereinfachter Spendennachweis zugelassen. Dem Finanzamt genügen als Nachweis der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung (Kontoauszug) Ihres Kreditinstituts bzw. der PC-Ausdruck bei Online-Banking.

Wir verzichten daher zukünftig auf die Zusendung einer Spenden- bzw. Zuwendungsbescheinigung für Beiträge und Spenden unter 300 €. Wir hoffen, dass dieses Verfahren auch in Ihrem Interesse ist, denn das Drucken, Kuvvertieren und Versenden bereitet uns hohe Kosten und Mühen.

Mitglieder, Paten und Spender, die monatlich per Dauerauftrag oder per Lastschrift einen festen Betrag einzahlen, sind unabhängig von der Höhe der jährlichen Einzahlung von der vorstehenden Regelung nicht betroffen, es sei denn, sie erklären den Verzicht auf die Zusendung einer Spendenbescheinigung. Selbstverständlich erhalten auch diejenigen, die Barspenden einzahlen oder auf die Rückerstattung der Kastrationskaution verzichten, eine Spendenbescheinigung, da sie über keinen Nachweis ihres Kreditinstituts verfügen.

**Sollte es Fragen geben,
wendet Euch bitte an unsere
Schatzmeisterin Susanne Baldus:**

susanne.baldus@tsi-odenwald.de

Über uns und unsere Arbeit

Willkommen in der Flohmarkthalle der Tierschutzinitiative Odenwald e.V.!

Ein Schnäppchenjäger steckt doch in ganz vielen Menschen – denn jede/r freut sich, wenn sie/er ein besonderes Stück zu einem günstigen Preis erstehen kann.

Das Besondere an der TSI-Flohmarkthalle ist noch ein weiterer sehr positiver Effekt: Der Erlös unserer Flohmarkthalle trägt zur Finanzierung unserer ganz unterschiedlichen Tierschutzprojekte bei. Wir kastrieren zum Beispiel freilebende Katzen im Odenwald, versorgen Streuner an Futterstellen, versorgen unsere Vermittlungstiere, bis sie ein eigenes Zuhause gefunden haben, kümmern uns um Abgabe- und Fundtiere wie Katzen, Hunde und Kaninchen. Die Versorgung dieser Tiere ist heutzutage mit erheblichen Kosten verbunden. Zur Bewältigung dieser Kosten trägt unsere Flohmarkthalle einen ganz wichtigen Teil bei. Im Sortiment der Flohmarkthalle findet Ihr fast alles aus dem Alltag: Haushaltstextilien, Kinderspielsachen, Gesellschaftsspiele, Klein elektrogeräte, Glas, Porzellan, Bücher, CDs und DVDs, Bilder und Gemälde, Deko-Artikel und Kleinmöbel.

Unser Team aus ehrenamtlich arbeitenden Helferinnen und Helfern nimmt die gespendeten Waren an, prüft sie auf Funktionsfähigkeit und versieht sie mit einem Kaufpreis, bevor sie einen vorübergehenden Platz in einem der vielen Regalen finden. Dort warten sie auf Euch, liebe Schnäppchenjäger*innen, um eine zweite Chance zu bekommen! Wir haben also einen ständigen Wechsel im Sortiment, und es gibt regelmäßig Rabatt-Aktionen, so dass sich ein Besuch in der Flohmarkthalle immer wieder lohnt.



Unsere Flohmarkthalle ist immer **mittwochs** und **freitags von 14 bis 18 Uhr** und am **Samstag von 10 bis 15 Uhr geöffnet**. Ihr findet uns in der Heppenheimer Str. 66 in **64658 Fürth**, in unmittelbarer Nähe von Takko und Edeka. Telefonisch oder per WhatsApp ist das Flohmarkthallen-Team unter **01512/3650473** erreichbar.

Also kommt vorbei, stöbert mal und findet Euer ganz besonderes Stück, ganz nebenbei unterstützt Ihr den Tierschutz hier im Odenwald vor Ort. Eure Spenden für unsere Flohmarkthalle könnt Ihr nach vorheriger Absprache gerne während der Öffnungszeiten abgeben und so Luft in Eurem Haushalt schaffen und nebenbei unseren Tierschutz unterstützen.

Über uns und unsere Arbeit

Flohmarkthalle Tierschutzinitiative Odenwald e.V.



Seid Ihr auch große Flohmarktfans und möchtet gleichzeitig etwas für unsere Notfellchen tun? Vielleicht habt Ihr ja Lust, das Team unserer ehrenamtlichen Helfer*innen zu unterstützen? Dann meldet Euch gerne unter 0179/4522183 oder schreibt uns eine Mail an info@tsi-odenwald.de.

Wir freuen uns auf Euren Besuch,

Euer TSI-Flohmarkthallen-Team

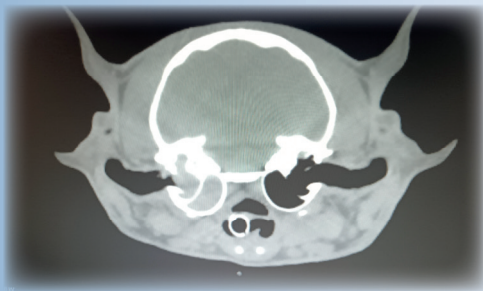
Stefanie Wiese, Laudenschach



Über uns und unsere Arbeit

HENRY – unfreiwillig vom Wildfang zum Schmusekater

Im November 2025 kam HENRY von einer Futterstelle zu uns. Er litt unter massiven neurologischen Ausfällen wie extremer Kopfschiefstellung, torkelndem Gang, kreiselnder Bewegung und durch eine Schädigung des Gleichgewichtssinns Schwierigkeiten bei der Futteraufnahme. Eingehende tierärztliche Untersuchungen brachten zutage, dass HENRY an einer schweren, eingeschlossenen Entzündung des Innenohres litt, zudem gab es einige Ungereimtheiten in seinem Blutbild, die ebenfalls zu klären waren. Trotzdem waren wir froh, dass ein Gehirntumor für seine Probleme ausgeschlossen werden konnte.



Da HENRY körperlich stark eingeschränkt war, hatte er unseren versierten Handgriffen wenig entgegenzusetzen und zeigte sich schnell kooperativ. Er begann sogar, Streicheleinheiten zu genießen. Letztendlich musste die Ohrenentzündung in einer OP „ausgeräumt“ werden, ein sehr massiver Eingriff, da HENRYs Schädel an der Unterseite durchbohrt werden musste, um die Flüssigkeit abzusaugen. Leider verbesserte sich HENRYs Zustand nach der OP nur sehr schleppend, da sein Gleichgewichtssinn geschädigt war. Schnell kamen wir an den Punkt, wo klar war, hier ist deutlich mehr nötig als eine normale Betreuung nach einem chirurgischen Eingriff. Wir begannen damit, HENRY unterschiedliche Materialien und Untergründe anzubieten und seine Bewegungsfreudigkeit zu steigern, denn es war klar, nur viel Bewegung und Übung wird ihn wieder zu einer bewegungssicheren Katze machen. Eine Behandlung bei einer auf Tiere spezialisierten Osteopathin begleitete diesen Prozess, denn durch die Fehlhaltung, die sich HENRY angewöhnt hatte, saßen viele Verspannungen tief in seiner Muskulatur fest.

Die Fortschritte waren klein, aber stetig. Durch das enge Miteinander mit seinem Pflegepersonal entwickelte sich HENRY zu einem anhänglichen Kater, der Streicheleinheiten und Berührung genießen kann und es liebt, seinen Menschen um die Beine zu streichen. Im Laufe des Januars kamen wir zu der Überzeugung, dass lediglich ein Artgenosse an HENRYs Seite weitere Verbesserungen seiner Motorik erreichen kann. Also zogen kurz hintereinander PICCOLO und OTTO bei HENRY ein. Die beiden waren sehr an HENRY interessiert und es entwickelte sich eine Männerfreundschaft. Der junge PICCOLO allerdings fand schnell seine Familie und durfte zu ihr umziehen. Auch Charmeur OTTO durfte nach etwa zwei Monaten bei seiner Familie einziehen. Diese beiden Kater brachten HENRY nochmal deutlich voran und seine motorischen

Über uns und unsere Arbeit



Einschränkungen lösten sich weiter auf. Viel Bewegung und Übung haben ihm Sicherheit gegeben, und so liegt er inzwischen gerne auf dem Kratzbaum oder dem Bett – ein Fakt, der bei seinem Einzug im November 2025 unerreichbar schien.

Auch für HENRY haben wir uns auf die Suche nach einem passenden Zuhause gemacht. Und tatsächlich haben sich in den letzten Tagen 3 Familien gemeldet, die den hübschen Tiger gerne zu sich nehmen möchten. Eine junge Frau hat zusätzlich angeboten, ihm ein Zuhause auf Zeit zu geben und seine Betreuung zu übernehmen, bis ein passendes endgültiges Zuhause für HENRY gefunden ist.



Mit ein bisschen Glück lebt HENRY also bereits in seinem neuen Zuhause, wenn Ihr diese Zeilen lest, worüber sich sein Pflegepersonal ganz besonders freuen würde.

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmal ausdrücklich bei den zahlreichen Spender*innen bedanken, die HENRY mit kleinen und größeren Geldbeträgen unterstützt haben. Gemeinsam können wir helfen – DANKE.

Stefanie Wiese, Laudenbach

Über uns und unsere Arbeit

DAMONS Zahn-OP



Ende Januar 2026 fiel ein dicker Knubbel an DAMONS Schnauze auf. Es war schnell klar, dass ein Besuch in der Tierarztpraxis unseres Vertrauens nötig wird. Zugegebenermaßen hört sich das leichter an, als es tatsächlich ist – denn DAMON ist ein Owttscharka mit einem stolzen Gewicht. Wieviel „unser Zottelbär“ wiegt, wussten wir zu diesem Zeitpunkt allerdings gar nicht. Erst einmal wurde das Hunde-Taxi zum Tierarzt organisiert und dann ging's zum Untersuchungstermin.

Bereits im Vorfeld war klar, dass wir die Chance zu einer grundlegenden Untersuchung mit Blutentnahme nutzen würden, um gegebenenfalls gegensteuern zu können, denn manche gesundheitlichen Probleme sind bereits im Blutbild sichtbar, ohne dass wir als Tierhalter sie bemerken. Da DAMON inzwischen ein stolzes Alter hat, wollten wir da auf jeden Fall wachsam sein. In der Tierarztpraxis angekommen ging es direkt ins Behandlungszimmer und die Ursache des Knubbels war schnell gefunden: Ein abgebrochener Backenzahn mit offenem Wurzelkanal war der Übeltäter. Zur Vorbereitung der OP und zum allgemeinen Gesundheitscheck sollte neben der Untersuchung auch eine Blutabnahme erfolgen. Dazu wurde DAMON mit vereinten Kräften von VIER Personen auf den Untersuchungstisch gehievt, der gerade so für ihn reichte ... Wir hatten alle Mühe, ihn dort zu halten. Leider war es gar nicht so einfach, dem riesigen Hund etwas Blut abzuzapfen, so dass wir schließlich doch mit ihm auf den Boden wechselten, um an das Lebenselixier zur kommen. Glücklicherweise zeigten sich im Blutbild keine massiven Auffälligkeiten, so dass wir direkt einen Termin für die Zahnextraktion vereinbaren konnten. Bis zum Termin gab's ein Antibiotikum, um die Entzündung im Kiefer zurückzudrängen. Für den Tag der Zahn-OP bekamen wir ein Beruhigungsmittel mit, das entsprechend vor dem Eingriff zu geben war, auch um zu gewährleisten, dass die OP-Vorbereitungen wie Legen eines Zugangs etc. ohne großartige Anspannung zu erledigen waren.



Über uns und unsere Arbeit



Der Morgen vor der OP begann für DAMON leider mit Magenknurren, denn bekanntlich darf man vor einer Vollnarkose nichts essen. Das "Entspannungs-Medikament" ließ er sich ohne Probleme verabreichen und mit dem TSI-Auto ging's dann ab zum Tierarzt. Noch gelassener als beim ersten Tierarztbesuch trottete der riesige Owtscharka, der sage und schreibe 84kg wiegt, ins Behandlungszimmer und machte es sich dort auf dem Boden gemütlich. Die Stelle am Bein für den Venenzugang wurde entsprechend vorbereitet und schnell saß der Butterfly, so dass DAMON bald friedlich schlummernd in den OP gefahren werden konnte. Beim Dentalröntgen zeigten sich keine weiteren Auffälligkeiten im Kiefer, so dass auch nur der abgebrochene Backenzahn weichen musste.

Etwas benommen wachte DAMON aus der Narkose auf, zeigte aber sonst keinerlei Auffälligkeiten, so dass er gegen Mittag auch wieder zurück nach Hause durfte. Er hat sich so gut von der Narkose erholt, dass er bereits am Nachmittag schon wieder einen kleinen Spaziergang unternehmen konnte. Am nächsten Tag war er wieder vollkommen fit und auch sein Futter schmeckte ihm schon wieder bestens. Wir freuen uns sehr, dass DAMON so ein fitter Senior ist.

Stefanie Wiese, Laudenbach



Über uns und unsere Arbeit



Unser Frühlingmarkt

Am 21.03.2026 fand auf dem Parkplatz vor unserer Flohmarkthalle wieder der beliebte Frühlingmarkt statt. Viele Gäste und Tierfreund*innen folgten unserer Einladung und besuchten uns ab 11 Uhr in der Heppenheimer Str. 66 in Fürth. Glücklicherweise spielte auch das Wetter mit.



Neben einem vielseitigen Kuchenbuffet, heißem Kaffee und zum Mittag Kartoffelpuffern mit Apfelsmus oder Quark (auch vegan) gab es für die Liebhaber*innen von Handmade-Artikeln einiges in unserem Angebot. Zusätzlich zu unseren österlichen Dekoartikeln und Blumenarrangements, gegossenen Figuren, dekorierten Steinen, Schlüsselanhängern mit Hunden, Katzen, Bärchen und Häschen wurden auch handgestrickte Socken, gehäkelte Tierchen, Holzfiguren, Zeichnungen und handgenähte Taschen angeboten. Köstliche Marmelade, selbstgemachtes Pesto und Eierlikör rundeten das Angebot ab.

Unsere beliebte Tombola lockte selbstverständlich auch wieder mit großartigen Preisen und war bereits vor 13 Uhr ausverkauft. Viele der Gäste blieben über Mittag und gönnten sich unsere leckereren Kartoffelpuffer, so dass diese bis zum Ende unserer Veranstaltung ausverkauft waren. Auch unsere Flohmarkthalle wurde von vielen Schnäppchenjäger*innen gestürmt - hier findet wirklich jeder etwas!

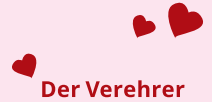
Ganz besonders haben wir uns über den Besuch unserer Tierschutzfreunde aus Viernheim von Katzen in Not Grenzenlos e.V. und dem Weinheimer Tierheim gefreut.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Helfer*innen vor und hinter den Kulissen bedanken, unseren Kuchenbäcker*innen, allen Spender*innen unserer Tombola und all unseren Besucher*innen. Wir durften viele nette Gespräche führen und uns sehr konstruktiv austauschen. Der Erlös unseres Frühlingmarktes geht wie immer direkt in unsere Tierschutzarbeit.

Stefanie Wiese, Laudenbach



Über uns und unsere Arbeit



Der Verehrer

Tiere soll man nicht zu sehr „vermenschlichen“, ich weiß. Diese Forderung mag an anderer Stelle angebracht und richtig sein, nicht aber in meiner kleinen Geschichte, die ich hier erzählen möchte. Sie handelt von Frieda, einer außergewöhnlich hübschen Kätzin, die mit ihrem Bruder im Haus nebenan wohnt, und von Tiger, ihrem etwas unglücklichen Verehrer. Äußerlich betrachtet wird Tiger seinem Namen gerecht: Er ist ein stattlicher, gutaussehender Kater, der allen Grund hätte, selbstbewusst durchs Leben zu gehen. Aber so ist er nicht. Tiger ist das jüngste Mitglied in unserem Mehrgenerationen-Katzenhaushalt, kommt hier mit allen gut klar, wäre aber als Mensch einer derjenigen, die sich selbst immer ein bisschen im Weg stehen, weil sie unsicher sind und sich deshalb manchmal ungeschickt verhalten. Und er kann ganz schön nerven, besonders Oskar, unseren Senior. Aber das ist eine andere Geschichte. Zurück also zu Frieda. Sie gehört leider nicht zu der verständnisvollen Sorte, die für derlei Eigenheiten Verständnis aufbringt, und so kommt es, dass der arme Tiger, der ganz offensichtlich ein übergroßes Interesse an ihr entwickelt hat, sich regelmäßig eine Abfuhr, mal mehr, mal weniger heftig, bei ihr abholt. Es rührt einen zu sehen, wie er seine Zurückhaltung vergisst, sobald Frieda auftaucht. Immer ist er sofort zur Stelle, folgt ihr auf Schritt und Tritt, meistens in sicherer Entfernung, aber entschlossen. Manchmal überkommt ihn gar der Wagemut, dann nähert er sich ihr tollkühn von hinten und versucht, an ihr zu schnuppern. Man ahnt sicher schon, dass das selten gut für ihn ausgeht. Woher genau dieses übergroße Interesse bei ihm rührt, lässt sich nicht ergründen. Ob es ihre für ihn so betörende Schönheit ist? Ihr Liebreiz? Weil sie so gut riecht? Man weiß es nicht. Das vordergründig vermutete „auf Freiersfüßen wandeln“ kann es eigentlich nicht sein, denn natürlich sind alle unsere Katzen kastriert, weiterführende, amouröse Verwicklungen also nicht zu erwarten. Blicke die platonische Freundschaft, die unser Tiger so sehnsüchtig anzustreben scheint, wofür er allerdings unverhältnismäßig große Anstrengungen unternimmt. Vielleicht sollten wir als Menschen daraus eine Lehre ziehen? Und wenn ja, welche wäre das? Frieda jedenfalls scheint mit der Situation nicht ausschließlich unglücklich zu sein, und manchmal kommt es mir so vor, als genieße sie insgeheim doch die Bewunderung ihres lästigen Verehrers, wenn sie sich vor ihm in der Sonne räkelt und dabei kleine Laute von sich gibt, deren Entschlüsselung uns als Nicht-Katzen allerdings verwehrt bleibt. Ich kann mir nicht helfen, aber irgendwie erinnert mich das ein bisschen an früher, an damals, als ich noch zum Tanzen ging und ausgerechnet derjenige, an dem ich das geringste Interesse hatte, mir seine Sympathie signalisiert hat. Damals fand ich das blöd, aber am Ende waren das manchmal die Nettesten...



Sigrid Quednau, Lörzenbach



Über uns und unsere Arbeit

„Ich werde total vermisst“ – Aus dem Alltag der Facebook-Gruppe „Vermisste/gefundene Tiere Bensheim und Umgebung“

„Ich werde total vermisst“ – Das Suchplakat für den getigert-weißen Kater Ticca stach Rosi Münch im Herbst 2014 ins Auge. In Zwingenberg vermisste eine neu zugezogene Familie ihren vierbeinigen Mitbewohner. Rosi Münch nahm Kontakt auf und gab einige Suchtipps. Die Halterin suchte verzweifelt und mit viel Engagement. Sechs Wochen lang blieben die beiden in Kontakt. Rosi Münch war sich sicher, dass Ticca sich auf den Weg in Richtung seiner alten Heimat bei Heidelberg aufgemacht hatte. Damit lag sie allerdings komplett falsch, denn Ticca wurde im Tierheim Darmstadt abgegeben, nachdem er in Seeheim einer Familie zugelaufen war.

Ich werde total vermisst!



Mein Name ist Ticca, ich bin ein Kater, gegen meinen Willen umgezogen und ich habe keinen Schimmer, wo ich bin. Dummerweise bin ich meiner Familie am 15. Oktober entwischt!

Ich möchte wirklich wieder nach Hause zurück - jetzt Zwingenberg

Wer mich gesehen, in seiner Obhut hat oder mich füttert, ruft doch bitte meine Besitzer an

Telefonnummer:

Die sind nett und ich bin sicher, die denken an einen Finderlohn!

Ticca

GESUCHT!



Katze **GRACE**

| | |
|--|--|
| <p>Suchfunktionsnummer: 53001004 Rasse: Europäisch Kurzhaar Farbe: Kitzler Besondere Kennzeichen: Kleine Karle im Ohr, Nickhaute vergräbt Geschlecht, kastriert: weiblich, kastriert Verloren am: 02.08.2015 Verloren bei: 64672 Zwingenberg, Am Fallter, Deutschland</p> | <p>Bitte beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bitte keine Einfangversuche! • Sterilisierte Sichtung möglich. • Schau |
|--|--|

Bitte schauen Sie auch in Gassen, Kellerkammern, Luftschächten usw. nach. Die Katze könnte unbedenkt eingesperrt worden sein. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Haben Sie dieses Tier gesehen?
Sie sind netter und ich bin sicher, Sie denken an einen Finderlohn!

49 6190 937300
 24 Stunden erreichbar
www.tasso.net/Ver-gefunden



TASSO

GESUCHT!



Kater **OREO**

| | |
|--|--|
| <p>Suchfunktionsnummer: 53000963 Rasse: Europäisch Kurzhaar Farbe: weiß mit schwarz Besondere Kennzeichen: Kleine Karle im Ohr männlich, kastriert Verloren am: Die Tier im Stadel, 24.09.2015 Verloren bei: 64672 Zwingenberg, Am Fallter, Deutschland</p> | <p>Bitte beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bitte keine Einfangversuche! • Sterilisierte Sichtung möglich. • Schau |
|--|--|

Apfelflecken - ein gelb-braun oder ähnlich schattiertes Katzen. Bitte ggf. Foto der Sichtung machen zum Vergleich! Der Kater ist momentan über, als auf dem Foto.

Haben Sie dieses Tier gesehen?
Sie sind netter und ich bin sicher, Sie denken an einen Finderlohn!

49 6190 937300
 24 Stunden erreichbar
www.tasso.net/Ver-gefunden



TASSO

Einige Tage nach diesem Happy End lernten Rosi und Ticcas Frauchen und auch der Kater sich persönlich kennen. „Durch diese Suche wurde mir bewusst, wie schlimm es für Tierbesitzer ist, wenn Tiere entlaufen und nicht mehr nachhause kommen. Zwar gab es zu dieser Zeit schon bundes- und landesweite Gruppen für vermisste und gefundene Tiere bei Facebook, aber keine lokalen. Also gründete Rosi Münch im Dezember 2014 die Gruppe „Vermisste/gefundene Tiere Bensheim und Umgebung“ bei Facebook. Schnell entstanden in dieser Zeit Kontakte zu anderen Aktiven, die beispielsweise kurze Zeit später eine vergleichbare Gruppe für Darmstadt und Umland gründeten. Weitere Gruppen in der Region folgten. Nach einer wechselnden Besetzung des Teams in der Anfangszeit wird die Gruppe seit einigen Jahren von Rosi Münch und Christine Bierbaum federführend betrieben.

In der Facebookgruppe sammeln sich die Meldungen über vermisste und gefundene Tiere. TASSO-Suchmeldungen erhalten beide Damen per E-Mail, da sie dort als sogenannte Suchhelfer registriert sind. Auch diese Suchmeldungen werden dann in der Gruppe veröffentlicht. Die gemeldeten Fälle sind dabei meist ganz unterschiedlich. Mal hat jemand einen vermeintlich herrenlosen Hund aufgegriffen, mal fällt eine noch unbekannte Katze in der Nachbarschaft auf, mal wird Hilfe für eine verletzte Taube gesucht. Verzweifelte Halter werden zunächst mit Suchtipps unterstützt.

Über uns und unsere Arbeit

Viele Gruppenmitglieder halten in ihrem Gebiet die Augen offen und melden mögliche Sichtungen. Vor allem bei entlaufenen Hunden wird die befreundete Pet-Trailerin Manuela Emmerich informiert, die mit ihrer Hündin Amelie schon bei einigen Fällen erfolgreich unterstützt hat. Das „Herz“ der Gruppe ist das „Reader Team“, das mit rund zehn Mitgliedern zwischen Bickenbach und Heppenheim mit Chipreadern im Einsatz ist, um gemeldete Tiere zu identifizieren. Den leider größten Teil der Arbeit stellen die Totfundbergungen überwiegend von verunfallten Katzen dar. Manchmal häufen sich die Mitteilungen über verunglückte Tiere an den Straßen im Einzugsgebiet der Gruppe. Über WhatsApp wird dann geschaut, wer in der Nähe ist und Zeit hat. Dabei muss man immer auf Tiere mit schlimmen Verletzungen gefasst sein, der Umgang ist oft nichts für schwache Nerven.

Kann ein Chip beim gefundenen Tier festgestellt werden, wird die Nummer online bei der TASO-Datenbank oder auch bei Findefix usw. abgefragt. Ist das Tier auch registriert, wird der Halter vom jeweiligen Haustierregister über den Fund informiert und meldet sich dann meist persönlich bei dem jeweiligen Mitglied des Reader Teams. Das Überbringen der traurigen Nachricht ist keine leichte Aufgabe und so weint man oft gemeinsam mit den Tierbesitzern.

„Trotz allem ist es eine Herzenssache für uns und die Menschen sind meistens sehr dankbar dafür, dass sie ihr geliebtes Tier nachhause holen und bestatten können“, sagt Christine Bierbaum. In diesem Zusammenhang weisen Rosi und Christine darauf hin, wie wichtig das Chippen und Registrieren von Hunden und Katzen ist, denn oft kommt nur durch diese



wichtige Kennzeichnung ein Tier wieder nach Hause.

Natürlich ist Kater Ticca, dem die Gruppe zu verdanken ist, kein Einzelfall geblieben. Immer wieder gibt es auch nach wochenlanger Suche Erfolgsmeldungen. Ein kurioser Fall war ein Kater aus Lorsch, der nach mehreren Wochen



Über uns und unsere Arbeit

in einem Gewerbegebiet einer kleinen Stadt in der Nähe von Speyer von einer aufmerksamen Dame wahrgenommen wurde. Bei einem Kleinanzeigenportal inserierte sie ein Bild mit der Frage „Wer kennt mich?“. Und tatsächlich erreichte diese Anzeige die Familie in Lorsch, die sich daraufhin sofort auf den Weg machte und ihren geliebten Kater abholen konnte.

Solche Meldungen bestätigen, dass es sich immer lohnt, aufmerksam hinzuschauen. Denn nicht immer stößt das Engagement gerade bei vermeintlichen Fundkatzen auf Zustimmung. Regelmäßig wird in der Gruppe auch Kritik geäußert, dass man „nicht jeden Freigänger einsammeln“ müsse. „Eingesammelt“ werden dabei ohnehin nur verletzte oder hilfsbedürftige Tiere. Rosi Münch und Christine Bierbaum sind dankbar für ihr kleines engagiertes Team, auch wenn man oft noch mehr helfende Hände mit Chipreader gebrauchen könnte, den übrigens alle Helfer auf eigene Kosten angeschafft haben. Ein bisschen stolz sind die beiden auch auf das weitere Netzwerk, das sich inzwischen entwickelt hat. Neben Kontakten zu zahlreichen Tierschützern für Tiere aller Art gibt es inzwischen Ansprechpartner bei der Polizei, den Bauhöfen, Straßenmeistereien usw.



Ganz dankbar ist man für die Tierärzte, die bei Notfallversorgungen unterstützen und auch mal die Einäscherung eines heimatlosen Streuners organisieren und die anfallenden Kosten übernehmen. Überhaupt sind gerade auch diese namenlosen Katzen ein besonderes Anliegen. Vor drei Jahren haben Rosi und Christine eine Futterstelle für Streuner übernommen, die aufgrund des Wegzugs einer Tierschützerin sonst aufgegeben worden wäre. Schnell war klar, dass noch nicht alle Tiere kastriert waren. Also nahm man auch das in Angriff, lernte den Umgang mit Fallen und die Tricks, wie man sie für Katzen interessant macht – übrigens u.a. mit Unterstützung der TSI. Die Katzen an ihrer Futterstelle sind den beiden fast so ans Herz gewachsen wie die eigenen. Aktuell sind leider Katze Grace und Kater Oreo auch in der Facebookgruppe zu finden. Seit August 2025 werden die beiden Streuner vermisst, Rosi und Christine sind noch immer auf der Suche und fragen sich, was den Tieren passiert sein könnte.

Die immer wieder traurige Erkenntnis, wie viele namenlose Streuner in der Region unterwegs sind, veranlasste Rosi Münch schlussendlich auch, sich für eine dringend notwendige Katzenschutzverordnung in Bensheim einzusetzen. Sie brachte ihr Anliegen zu Papier und nahm Kontakt auf zu möglichen Unterstützern und Entscheidern in der Lokalpolitik. Bleibt zu hoffen, dass Bensheim und weitere noch fehlende Kommunen sich dem positiven Beispiel der Städte und Gemeinden mit Katzenschutzverordnung anschließen.

Rosi Münch und Christine Bierbaum, Bensheim

Über uns und unsere Arbeit

Krötenrettung im Weschnitztal

Amphibien sind für unser Ökosystem wichtig, weil sie Mücken, Schnecken und kleine Tiere verzehren, die Gewässer sauber halten und dadurch die Natur im Gleichgewicht bleibt.

Der NABU errichtete daher Mitte Februar in mehreren Orten wie Albersbach, Mittershausen, Mitlechtern und Fahrenbach Amphibien-Schutzzäune, um die Kröten vor dem Überfahren auf den Bundesstraßen zu retten. Die Tiere starten ihre Wanderaktivitäten bei 6-8 Grad und milden, regnerischen Nächten. Sie wandern vom Winterquartier zum Laichgewässer und müssen häufig stark befahrene Straßen überqueren, was ihnen zum Verhängnis werden kann. Sie sind langsam unterwegs, da sie in der Zeit der Winterstarre über viele Wochen keine Nahrung zu sich genommen haben und dadurch geschwächt sind und häufig auf dem Weg zum Laichgewässer im Doppelpack unterwegs sind.

Um die Autofahrer zu sensibilisieren, stellte der NABU viele Hinweisschilder auf, denn bei mehr als 30km/h - unter oder neben dem Fahrzeug - können die Tiere sterben (sog. Barotrauma). Sie wandern ab Dämmerung und nachts. Da die Tiere wechselwarm sind, d.h. sie nehmen die Wärme von Asphaltstraßen auf, die sich durch die Sonne aufgewärmt haben, sind sie häufig sitzend dort anzutreffen.

Dagmar Rettig und ich haben uns in Mitlechtern mehrere Male an der Aktion beteiligt. Es wurden die Zäune abgelaufen und die Eimer kontrolliert. Wir brachten die Tiere sicher über die Straße ans Laichgewässer. Mitte März stellten Helfer den Rückwanderzaun auf, um die „Rückwanderer“ vom Laichgewässer ebenfalls am Überqueren der Straße zu hindern. Auch sie werden wieder sicher an ihren Rückzugsort zurückgebracht. Beim Ablaufen des Zauns fanden wir einen toten Marder, der das Überqueren der vielbefahrenen Straße nicht überlebt hat.

Wer sich weiter informieren oder helfen möchte, kann sich an den NABU unter www.krötenretter.de oder amphibienwanderung@gmail.com wenden.

Gisela Bloos, Rimbach





DAS AUSSETZEN VON TIEREN IST VERBOTEN

Das Aussetzen von Tieren ist nach dem Tierschutzgesetz §3 Nr. 3 verboten: „Es ist verboten, ein Tier auszusetzen oder zurückzulassen, wenn es sich nicht selbst versorgen kann.“ Wer ein Tier aussetzt (oder zurücklässt), begeht eine Ordnungswidrigkeit oder Straftat. Sie wird geahndet mit Bußgeld bis zu 25.000€, in schweren Fällen mit Freiheitsstrafe bis 3 Jahre oder Geldstrafe (§17 TierSchG). Besonders streng bestraft wird, wenn das Tier dadurch leidet oder stirbt.

Ausgesetzte (Haus)Tiere haben kaum Überlebenschancen, weil sie nicht an ein Leben in Wildnis angepasst sind, d.h. sie finden keine Nahrung, verhungern oder erfrieren, fallen Wildtieren zum Opfer oder sterben an Verletzungen und Krankheiten. Ein Tier, das in einer Wohnung o.ä. unversorgt zurückgelassen wird, verdurstet/verhungert jämmerlich.

Die Gründe für das Aussetzen sind so unverständlich wie zahlreich: Ein Tier wird angeschafft und man stellt fest (Überraschung!): Es kostet Geld und Zeit. Gerade Tierarztkosten schlagen heutzutage meistens schnell mit mindestens 3-stelligen Beträgen zu Buche. Schon die Kastration eines Katers kostet in der Regel ca. 150€, einer Kätzin mindestens 250€, gern auch deutlich mehr. Man sollte meinen, dass es in der heutigen Zeit, wo man jede Art von Information so leicht übers Internet be-

ziehen kann, selbstverständlich ist, sich auch über die Kosten und Bedürfnisse eines Haustiers zu informieren... Tiere werden mal eben ausgesetzt, weil man in Urlaub fahren möchte, obwohl einem im Vorfeld klar sein müsste, dass diese Situation eintreten wird und für Betreuung gesorgt werden muss. Die Zeit für den Gassigang oder die Pflege kann oder will nicht mehr aufgebracht werden, man zieht um und die neue Wohnung ist nicht für die jeweilige Tierhaltung geeignet oder erlaubt...

Sicherlich können sich für jeden Tierhalter die Lebensumstände so verändern, dass die weitere Haltung von Hunden, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Reptilien, Vögeln usw. unmöglich wird, aber dann ist er verpflichtet dafür zu sorgen, dass das Tier weiter artgerecht versorgt wird (durch Abgabe an geeignete Menschen oder offizielle Abgabe an den Tierschutz).

Meistens und wenn sie Glück haben, landen die ausgesetzten Tiere in Tierheimen oder bei Tierschutzorganisationen, die dann ohne irgendeine Kenntnis der Vorgeschichte, des Vorliegens von Krankheiten oder Besonderheiten im Verhalten für das Wohl der Tiere verantwortlich sind.

Bei der TSI handelt es sich meistens um Katzen (jeden Alters), bei denen unbekannt ist, ob sie bereits kastriert sind und deren „Altlasten“ in

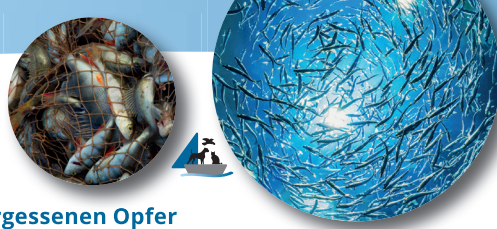


Form von Erkrankungen oder Verhaltensauffälligkeiten erst nach längerem Aufenthalt auf der Pflegestelle zutage treten. Dies ist auch einer der Gründe, warum wir eine möglichst bundesweite Kastrations- und Registrierungs-pflicht fordern.

Jeder, der sich ein Haustier zulegen möchte, muss sich darüber im Klaren sein, dass er Verantwortung auf (Tier)Lebenszeit übernimmt! Und es ist seine Verpflichtung, sich vorher darüber Gedanken zu machen, denn es geht um ein Lebewesen und nicht um ein Auto!

Barbara Vock, Laudenbach





Erstickt in Stille – Fische: die vergessenen Opfer

Fische gehören zu den am stärksten ausgebeuteten Tieren der Welt und doch werden sie in der öffentlichen Wahrnehmung kaum als fühlende Lebewesen wahrgenommen. Während über das Wohl von Säugetieren zunehmend diskutiert wird, bleiben die Leiden der Tiere im Wasser oft unsichtbar. Dabei sind Fische längst keine rätselhaften Wesen mehr.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass sie Schmerzen empfinden, lernen, sich erinnern und sozial interagieren. Dennoch endet ihr Leben meist unter Bedingungen, die mit modernem Tierschutz kaum vereinbar sind. Jedes Jahr werden weltweit Milliarden Fische gefangen. Die meisten von ihnen sterben langsam – nicht durch einen schnellen Schnitt, sondern durch Ersticken an Bord der Fangschiffe. Sie werden in Netzen zusammengepresst, minuten- bis stundenlang an der Wasseroberfläche gehalten und anschließend luft- oder eisgekühlt „ausbluten“ gelassen.

Obwohl bei anderen Tierarten eine Betäubung vorgeschrieben ist, existiert für wildgefangene Fische keine gesetzliche Pflicht zur schmerzfreien Tötung. Selbst Verfahren, die das Leiden deutlich verringern würden, kommen bislang nur selten zum Einsatz. Auch die Aquakultur, die häufig als tierfreundlichere Alternative dargestellt wird, birgt erhebliche Belastungen für die Tiere. In vielen Anlagen leben Fische dicht an dicht in Becken oder Netzgehegen, was Stress, Verletzungen und Krankheiten begünstigt. Unter diesen Bedingungen breiten sich Parasiten wie z. B. die Lachslaus schnell aus. In manchen Betrieben führt sie zu deformierten Körpern oder offenen Wunden. Medikamente sollen Infektionen eindämmen, doch auch sie belasten die Tiere und die Gewässer. Einige Arten zeigen in überfüllten Becken sogar Kannibalismus. Dies ist ein Zeichen schwerer Überforderung. Besonders drastisch ist das Schicksal von Krebstieren. Hummer, Krabben und Langusten werden vielerorts lebendig gekocht, weil das Fleisch dann als „frischer“ gilt. Obwohl Hinweise auf ihr Schmerzempfinden seit Jahren bekannt sind, erlaubt die Gesetzgebung diese Praxis oft noch. In manchen Ländern gibt es erste Vorgaben zur Betäubung, doch sie bleiben Ausnahmen.

Für viele Verbraucher gilt Fisch noch immer als leichtes, gesundes und unproblematisches Lebensmittel.

Doch dieser Eindruck hält einer genaueren Betrachtung kaum stand. Rund ein Drittel der weltweiten Fischbestände gilt inzwischen als überfischt oder bis an die Belastungsgrenze genutzt. Gleichzeitig stammt ein wachsender Anteil der angebotenen Fische aus Aquakulturen, die häufig mit hohen Besatzdichten, Stress, Krankheiten und Medikamenteneinsatz verbunden sind. Hinzu kommt ein gesundheitlicher Aspekt: Besonders Raubfische wie Lachs oder Thunfisch sind häufig mit Schwermetallen belastet, vor allem mit Quecksilber. Gesundheitsbehörden empfehlen daher, diese Fischarten nur selten zu verzehren – insbesondere für Schwangere und Kinder. Diese Empfehlung wirft die grundsätzliche Frage auf, ob ein Lebensmittel, das nur



Fische und andere Wasserlebewesen stehen im Schatten der Tierschutzdebatte, obwohl die Wissenschaft inzwischen ein deutlich anderes Bild zeichnet. Studien zeigen, dass Fische über komplexe Nervensysteme verfügen, emotionale Zustände erleben und Erlerntes anwenden.

in begrenzten Mengen als unbedenklich gilt, überhaupt noch Teil einer verantwortungsvollen Ernährung sein sollte.

Sie kommunizieren lautlos über Farben, Bewegungen oder chemische Signale und reagieren sensibel auf Stress. Diese Erkenntnisse stellen hergebrachte Vorstellungen infrage und machen deutlich, dass ihre Behandlung dringend überdacht werden muss. Der Schutz von Fischen beginnt damit, ihr Leben als bedeutsam anzuerkennen. Verbraucher können kritische Fragen stellen, alternative Produkte wählen oder sich über Fangmethoden informieren.

Auch politische Schritte sind wichtig: Die Einführung verbindlicher Betäubungspflichten und klarer Tierschutzstandards in Aquakulturen wäre ein entscheidender Fortschritt. Wissenschaft und Tierschutzorganisationen drängen seit Jahren auf solche Maßnahmen – nicht zuletzt, weil die Nachfrage nach Fisch weiter steigt und damit auch das Leid der Tiere zunimmt. Fische mögen leise sein, doch ihr Schweigen darf nicht mit Schmerzfreiheit verwechselt werden. Ihr Überleben und ihr Wohl liegen nicht in spektakulären Bildern, sondern in unserem Bewusstsein für das, was unter der Wasseroberfläche geschieht. Wenn wir beginnen, Fische als fühlende Wesen ernst zu nehmen, können wir die Weichen für einen verantwortungsvolleren Umgang mit ihnen stellen und ihnen endlich die Aufmerksamkeit schenken, die sie verdienen.



Kurz und knapp

Überfischung der Meere:

Etwa ein Drittel der weltweiten Fischbestände gilt als übernutzt oder bereits kollabiert. Moderne Fangmethoden entnehmen in kurzer Zeit enorme Mengen aus sensiblen Ökosystemen. Viele Arten können sich unter diesen Bedingungen nicht mehr ausreichend erholen.

Schadstoffe und Quecksilber:

Raubfische wie Thunfisch und Lachs reichern über die Nahrungskette Schwermetalle an. Quecksilber steht im Verdacht, das Nervensystem zu schädigen und ist besonders für ungeborene Kinder riskant. Deshalb raten Behörden zu einem stark eingeschränkten Konsum.

Aquakultur ist keine tierfreundliche Lösung:

Fischzuchten werden oft als nachhaltige Alternative dargestellt. In der Praxis leiden viele Tiere jedoch unter Enge, Parasitenbefall, Verletzungen und Stress. Hohe Sterblichkeitsraten sind in zahlreichen Anlagen keine Ausnahme.

Nachhaltigkeitssiegel kritisch betrachten:

Siegel wie MSC oder ASC vermitteln Verbrauchern ein Gefühl von Sicherheit. Doch sie garantieren weder eine schmerzfreie Tötung noch konsequenten Schutz der Tiere. Zentrale Probleme wie Erstickung oder Tierleid bleiben bestehen.

Konsequente Alternative:

Pflanzliche Alternativen vermeiden Tierleid vollständig und entlasten Meere und Ökosysteme. Sie umgehen zugleich gesundheitliche Risiken durch Schadstoffe. Eine bewusste Entscheidung gegen Fisch ist daher sowohl ethisch als auch ökologisch konsequent.

Die Welternährungsorganisation FAO hat ihren aktuellen Bericht zur Lage der weltweiten Fischerei und Aquakultur veröffentlicht („The State of World Fisheries and Aquaculture 2024“). Darin zeigt sie, wie sich die Fischbestände entwickeln, welche Fortschritte es bei der nachhaltigen Bewirtschaftung gibt und welche Herausforderungen weiterhin bestehen. Der Deutsche Fischerei-Verband weist auf die wichtigsten Ergebnisse hin.

Weltweiter Fischkonsum steigt rasant:

Der Verbrauch von Fisch und Meeresfrüchten nimmt seit Jahrzehnten stark zu – deutlich schneller als die Weltbevölkerung. Seit 1961 hat sich der globale Pro-Kopf-Verbrauch mehr als verdoppelt: von 9,1 kg auf 20,7 kg im Jahr 2022. Insgesamt wurden 2021 weltweit 162,5 Millionen Tonnen Fisch und Meeresfrüchte konsumiert.

Nachhaltige Bestände: Lage besser als oft angenommen

Laut FAO werden 62,3 % der weltweiten Fischbestände nachhaltig bewirtschaftet. Aus diesen Beständen stammen fast 77 % der weltweit angelandeten Fische. Besonders positiv schneidet der Nordost-Atlantik ab, zu dem auch Nord- und Ostsee gehören: Hier gelten 79,4 % der Bestände als nachhaltig genutzt – ein Spitzenwert im globalen Vergleich.

Aquakultur überholt Wildfang

Erstmals hat die Aquakultur mehr Fisch produziert als die weltweite Fischerei aus Wildfang. 2022 wurden 92,3 Millionen Tonnen wild gefangen, während die Aquakultur 94,4 Millionen Tonnen erzeugte. Während die globale Aquakultur weiter wächst, stagniert sie in Europa jedoch auf niedrigem Niveau und zeigt teilweise sogar rückläufige Tendenzen.



Fische im Turbo-Modus

Schnell wachsende Speisefische sind unter anderem Tilapia, Pangasius, Karpfen, Dorado (Mahi-Mahi) und Regenbogenforellen, die – abhängig von Art und Haltungsbedingungen – beachtliche Zuwachsraten erzielen. In der Aquakultur zählen vor allem Tilapia, der Afrikanische Raubwels und Pangasius zu den besonders wachstumsstarken Arten, während Dorado im offenen Ozean wöchentlich enorme Größenzuwächse erreicht.

So erreicht ein Dorado bereits im Alter von vier bis fünf Monaten eine hohe Fortpflanzungsrate und kann alle zwei bis drei Tage ablaichen. Ein Weibchen setzt dabei im Durchschnitt rund 50.000 Eier pro Laichvorgang ab. Das Wachstum ist außergewöhnlich schnell: Pro Woche legt der Fisch schätzungsweise 0,5 bis 1 Zoll an Länge zu und kann monatlich zwei bis drei Pfund an Gewicht gewinnen. Karpfen und Forellen wiederum lassen sich durch gezielte Fütterung rasch auf Portionsgröße heranziehen.

Quelle: Jan Peifer und Alexandra Pfitzmann, Redaktion menschen und tier, Ausgabe 1/2026



Tollwut immer noch/wieder aktuell

Wahrscheinlich hat es jeder mitbekommen: Anfang 2026 ist ein mit Tollwut infizierter Hundewelpen durch eine „Tierschutzorganisation“ aus Russland nach Deutschland importiert worden. Das Tier wurde eingeschläfert, die ungeimpfte Katze aus dem Haushalt gleich mit.

Seit 2008 gilt Deutschland als „tollwutfrei“. Seitdem wurde die Impfung von einer Core- zu einer Non-Core-Impfung bei unseren Haustieren herabgestuft. Das bedeutet, dass die Impfung in Deutschland gegen Tollwut keine Pflichtimpfung mehr ist. Der letzte Tollwutfall bei einem Wildtier trat in Deutschland 2006 in Rheinlandpfalz auf. Eine andere Art des Virus kommt weiterhin bei Fledermäusen vor. Fälle von Tollwut beschränken sich seitdem fast ausschließlich auf illegal eingeführte Tiere aus Tollwut-Risikogebieten.

Es gab und gibt trotzdem Gründe sein Tier weiterhin gegen Tollwut zu impfen. Zum Beispiel Hunde, die im Hundesport geführt werden, müssen auch weiterhin nachweisen, dass sie einen gültigen Impfschutz gegen Tollwut besitzen. Außerdem müssen Tiere auf Ausstellungen und den meisten Veranstaltungen (z.B. Zuchtausstellungen, Hundemessen usw.) unter anderem gegen Tollwut geimpft sein. Und Tiere, die mit uns in den Urlaub ins Ausland mitkommen bzw. nach Deutschland zurückreisen, benötigen eine gültige Impfung gegen Tollwut, die zusammen mit einem Micro-Chip und dem EU-Ausweis bei Kontrollen vorgelegt werden muss. In manchen Urlaubsländern reicht dies nicht aus und es muss noch eine zusätzliche Tollwut-Titerbestimmung über eine Blutuntersuchung durchgeführt werden, um zu beweisen, dass das Tier einen ausreichenden Schutz gegen Tollwut nach der Impfung aufgebaut hat. In unserer Praxis haben wir trotz der Herabstufung zur Non-Core-Impfung im Jahre 2008 weiterhin zur Tollwutimpfung geraten, um mit seinem Tier auf der sicheren Seite zu sein, da wir immer wieder mit illegal eingereisten Tieren zu tun haben bzw. um auch kurzfristig in den Urlaub fahren zu können. Wie oft mussten wir schon Hundebesitzern sagen, dass sie ihre Urlaubspläne ändern müssen, weil es keine 3 Wochen mehr bis zum Urlaub waren. Die Tollwutimpfung wird nämlich erst 21 Tage nach der ersten Impfung gültig. Auch als in der Ukraine der Krieg ausgebrochen ist, gab es Ausnahmegenehmigungen. Damit die Ukrainer*innen ihren Hund und ihre Katze nicht zurücklassen mussten, durften sie mit ihren ungeimpften Tieren nach Deutschland kommen, mit der Auflage diese Tiere zeitnah impfen zu lassen.

Warum ist Tollwut aber so gefährlich?

Weil Tollwut auf den Menschen übertragbar ist und immer zum Tod führt. Auch bei uns in der Praxis gibt es jedes Jahr Fälle, bei denen wir feststellen müssen, dass die Tiere illegal eingereist sind. In den meisten Fällen immer noch unwissentlich. Es gibt leider zu viele Leute, die sich keine Gedanken machen, wenn sie sich ein Tier anschaffen. Sie bringen ein ungeimpftes Tier aus dem Urlaub mit, weil es ihnen leidtut, oder sie fallen auf eine unseriöse Tierschutzorganisation oder auf die Welpen-Mafia oder Vermehrer herein usw.





Was passiert, wenn in einer Tierarztpraxis nun auffällt, dass ein Tier illegal importiert wurde?

Die Praxis muss das dem zuständigen Veterinäramt melden, das das Tier beschlagnahmt und für eine gewisse Zeit in Quarantäne unterbringt. Das Tier wird mehrere Wochen beobachtet, wenn keine Symptome auftreten, wird es gegen Tollwut geimpft und darf dann evtl. frühestens drei Wochen nach der Impfung wieder zurück in die Familie. Falls Symptome auftreten, wird es eingeschläfert und auf Tollwut untersucht. Da man für den Nachweis Gehirngewebe benötigt, kann man Tollwut nur am toten Tier nachweisen.

Hier die Fakten zur Tollwutimpfung:

- Hunde bzw. Katzen können frühestens in der 12. Lebenswoche das erste Mal gegen Tollwut geimpft werden, d.h. möchte man einem Welpen aus dem Ausland ein neues Zuhause geben, muss dieser bei Ausreise mindestens 15 Wochen alt sein, damit er mit gültiger Impfung nach Deutschland einreisen darf
- Die Auffrischungsimpfung muss spätestens 12 Monate nach der ersten Impfung erfolgen
- Je nach Impfstoffhersteller müssen dann die weiteren Impfungen gegen Tollwut alle 2 bis 3 Jahre zu erfolgen
- Im EU-Ausweis wird auch immer ein „gültig bis“ Datum eingetragen, das bedeutet: Es ist wichtig, dieses Datum für die Nachimpfung nicht zu überschreiten, da es sonst wieder 21 Tage dauert, bis die Tollwutimpfung gültig ist!

Symptome einer Tollwuterkrankung:

- Plötzliche Wesensveränderung wie Aggression, Angriffe auf Artgenossen/Menschen, extreme Unruhe oder untypische Zutraulichkeit, gefolgt von Scheu
- Neurologische Anzeichen wie Lähmungen (oft der Hinterbeine), Schluckbeschwerden, herabhängender Unterkiefer, Krämpfe
- Übermäßiger Speichelfluss, oft in Kombination mit „Schaum vor dem Maul“ aufgrund von Schluckstörungen
- Viele Hunde meiden Wasser und haben panische Angst davor
- Physische Symptome wie Fieber, Juckreiz an der Bissstelle, Heiserkeit/verändertes Bellen

Die Erkrankung verläuft in Phasen und führt nach 4 bis 10 Tagen zum Tod. Bei allen Impfungen gilt, je mehr Tiere geimpft sind, desto mehr Tiere sind geschützt, auch die Tiere von „Imfgegnern“ profitieren von der sogenannten Herdenimmunität. Bei der Tollwutimpfung gilt dies nicht. Da wird nur dein eigenes Tier geschützt. Bei allen nicht gegen Tollwut geimpften Tieren darf das Veterinäramt eine Euthanasie anordnen, wenn ein Tollwutausbruch stattgefunden hat, wie man im aktuellen Fall bei der Hauskatze gesehen hat, um die Menschen zu schützen.

Mandy Döring, Wald-Michelbach

Quellen: rki.de, tasso.net, vmf-online.de

Such- und Rettungshunde

Such- und Rettungshunde sind mit ihren Hundeführern ein Team. Die Arbeit in einer Rettungshundestaffel ist in Deutschland fast ausschließlich eine ehrenamtliche Tätigkeit, bei der vermisste Personen in Trümmern, Wäldern etc. am Geruch (Mantrailing) aufgespürt werden.

Zwei bis drei Jahre dauert die Ausbildung der Hunde und kostet etwa 6.000 € bis 8.000 €. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch Spenden und Eigenleistungen der ehrenamtlichen Hundeführer/innen.

Die Ausbildung beginnt, wenn der Hund 3 bis 12 Monate alt ist. Grundsätzlich ist jeder gesunde, menschenfreundliche und aufgeschlossene Hund für die Arbeit als Rettungshund geeignet. Auch sollten sie über einen ausgeprägten Spiel- und Suchtrieb verfügen. Diese Ausbildung erfordert eine hohe Fitness und soziale Kompetenz. Ferner muss der Hund eine starke Bindung zu dem Hundeführer haben. Es kann jeder Hund, unabhängig von seiner Rasse, auch Mischlinge, eine Ausbildung zum Such- und Rettungshund machen. Nur

sehr kleine und große Hund sind ungeeignet. Das Rote Kreuz, die Malteser, die Johanniter sowie der ASB und die DLRG setzen Rettungs- und Suchhunde ein.

Geschichte

Rettungshunde sind eine recht moderne Erscheinung, obwohl es immer wieder Fälle gegeben hat, dass Menschenleben durch Hunde gerettet wurden. Die ersten Hunde waren Bernhardiner, die von Mönchen Mitte des 17. Jahrhunderts gezüchtet wurden. Diese Hunde fanden Menschen, die sich im Schnee verirrt oder durch Lawinen verschüttet wurden. Am bekanntesten war der Bernhardiner Barry, der 40 Menschen von 1800 bis 1812 das Leben gerettet hat. Seine Geschichte wurde jetzt verfilmt.

Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges erfuhr das Sanitätshundewesen einen deutlichen Aufschwung. Die Ausbildung dieser Hunde blieb beim Militär. Im zweiten Weltkrieg wurden Hunde als Flächensuchhunde eingesetzt. Der Trümmerhund kam in den letzten Kriegs-



jahren dazu. Man bemerkte, dass Hunde, auch ohne Ausbildung, Menschen unter den Trümmern der zerbombten Häuser aufspüren konnten.

In der Schweiz begann 1968 die Arbeit mit Katastrophenhunden. Nach erfolgreichen Rettungseinsätzen bei Erdbeben verstärkte sich das Vertrauen in die Hunde und andere Länder erkannten, dass gut ausgebildete Hunde sowie Führer ein wertvolles Hilfsmittel bei verschiedenen Katastrophen sein können.

Einsatzschwerpunkte

Flächensuche bedeutet, dass die Teams im unwegsamen Gelände und in größeren Waldgebieten nach vermissten Personen suchen und Hilfe in die Wege leiten. Trümmersuche ist eine schwierige Form der Rettungshundearbeit, da verschiedene Gerüche herausgefiltert werden müssen. Der spezialisierte Hund zeigt seinen Fund durch Bellen an. Diese Einsätze sind sehr belastend und erfordern eine hohe Disziplin. Obwohl der Schwerpunkt auf der Rettung von lebenden Personen liegt, werden Hunde auch auf der Suche nach Leichen (sogenannte Leichensuchhunde) eingesetzt, vor allem zur Vermeidung von Seuchen in Erdbebengebieten, aber auch um Gewissheit für Angehörige zu schaffen. Rettungshunde der Bergwacht suchen verschüttete Personen nach Abgang von Lawinen sowie verirrte Wanderer und Bergsteiger in unübersichtlichem, steilem Gelände. Auch bei der Wasserrettung spielen Hunde eine wichtige Rolle. Sie werden insbesondere bei der Ortung vermisster Personen im Uferbereich oder im offenen Wasser eingesetzt. Mantrailing ist ein Spezialgebiet des Rettungshundewesens. Der Hund folgt dem Individualgeruch der gesuchten Menschen ausgehend vom letzten vermuteten Aufenthaltsort.



Quellen: Johanniter, DRK, ASB, DLRG, Wikipedia
Ute Quinten, Lautertal

Wildtier-SOS: Die neue Notfall-App Finden. Informieren. Retten.

Immer wieder kommen wir in die Situation, dass wir ein Wildtier finden. Ob es ein desorientierter Igel im Garten ist oder ein Eichhörnchen, das uns im Wald hinterher läuft ...

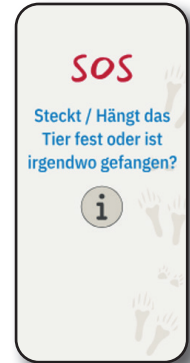
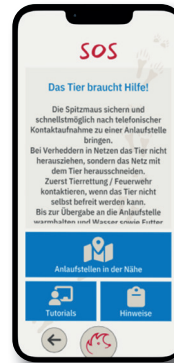
Wenn wir gut vorbereitet sind, haben wir vielleicht die Telefonnummer einer Wildtierstation im Handy gespeichert. Und wenn dort jemand ans Telefon gehen kann, weil er nicht gerade mit der Versorgung der vielen gefundenen Wildtiere beschäftigt ist, haben wir das zweite Mal großes Glück...

Was machen wir, wenn wir keine Kontakt-Nummer haben oder niemand ans Telefon gehen kann?

Hier kommt die neue App "Wildtier-sos.de" ins Spiel, die sich jeder runterladen sollte. In der App werden wir durch ein Menü geführt, das uns die richtigen Fragen stellt und dann eine individuelle Empfehlung gibt, also eine verständliche Anleitung, um das Tier schnell, tierschutzgerecht und fachkundig zu versorgen. Gegebenenfalls zeigt sie uns dann Anlaufstellen in der Nähe unseres aktuellen Standortes mit Kontakt-Nummer an, so dass wir Ansprechpartner haben, die eine mögliche Erstversorgung des gefundenen Wildtieres übernehmen können.

Die App Wildtier-SOS wurde von der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover entwickelt, die Deutsche Bundesstiftung für Umwelt hat hier mit gefördert.

Ladet Euch die App am besten direkt runter und klickt Euch mal durch, denn im Notfall kann sie das Leben eines Wildtieres retten und sie ist direkt griffbereit.



Stefanie Wiese, Laudénbach

Mias Reise - von den Straßen Griechenlands ins Glück

Hallo liebe Tierfreunde, mein Name ist Mia und ich möchte euch gerne von meiner Reise in mein persönliches Glück berichten.

Alles begann am 06.09.2023 auf der griechischen Insel Skopelos. Ich befand mich mal wieder auf Futtersuche in einer abgelegenen Region in den Bergen. Hier gibt es eigentlich nichts außer ein paar Ferienhäusern, weshalb es seltsam war, dass ich dort umherstreifte. Zu diesem Zeitpunkt tobten schwere Unwetter und ich war bereits völlig durchnässt. Aber offenbar meinte es das Schicksal an diesem Tag besonders gut mit mir, denn meine Intuition leitete mich zu einem der Ferienhäuser.

Plötzlich standen sie vor mir – Kristina und ihr Lebensgefährte George –, glücklicherweise Tiereschützer aus Leidenschaft. Offensichtlich freuten sie sich ebenso sehr, mich zu sehen wie ich sie, obwohl wir uns noch gar nicht kannten. Ich zögerte nicht lange, schmiegte mich an sie und eroberte ihr Herz. Der positive Nebeneffekt: Ich wurde sofort mit einem 5-Sterne-Dinner versorgt. Ich konnte mein Glück kaum fassen. Nachdem ich mich satt gegessen hatte, ging ich meiner Wege, stand aber am nächsten Tag zum Frühstück an Ort und Stelle wieder parat. Meinen Rettern war klar, dass sie mich hier nicht zurücklassen konnten. Ich war hochträchtig, sehr dünn und in keinem guten Allgemeinzustand. Also nahmen sie mich kurzerhand mit zum einzigen Tierarzt der Insel, der mich durchcheckte. Ein Chip o. ä. wurde bei mir nicht gefunden. Kristina veranlasste parallel über eine befreundete Tierschützerin aus Edessa mit kleiner privater Katzenauffangstation, dass sie mich aufnimmt und ich bei ihr in Ruhe meine Babys zur Welt bringen darf.

Also reiste ich am 11.09.2023 nach Edessa und bekam von Theony mein eigenes schönes Reich hergerichtet. Dort brachte ich kurze Zeit später 5 Babys zur Welt. Leider war das Glück nicht von langer Dauer, denn ich hatte starke Schmerzen am Gesäuge und kaum Milch. Sie versuchten alles, um meine Babys zu retten, aber leider verstarb eines nach dem anderen. Das war für alle Beteiligten sehr traurig. Ich erholte mich auf dem Gelände - einer Granatapfelplantage mit ganz vielen Spielsachen und Rückzugsmöglichkeiten - glücklicherweise schnell von den Strapazen.



Tiere aus dem Ausland



Zu dieser Zeit waren noch weitere Katzen da, unter anderem Smokey, mein bester Freund. Wir machten es uns zum Ritual, nach dem Essen eine Runde im Garten spazieren zu gehen. Ich hatte dort eine richtig unbeschwertere Zeit. Futter gab es endlich reichlich (ich habe immer heimlich die Näpfe der anderen Katzen geleert, wenn sie mal wieder nicht alles aufgegessen hatten) und Theory sorgte tagtäglich aufopfernd für uns, obwohl sie voll berufstätig ist. Viele von den anderen Katzen waren in sehr viel schlimmeren Zuständen als ich, als sie ankamen. Aber mit Theonys Pflege entwickelten auch sie sich prächtig. Sie leistet so unglaublich wertvolle Arbeit, gibt einen Großteil ihres Gehaltes für unsere Pflege-, Futter-, Tierarzt-, Tierklinik,- und Kastrationskosten aus und errichtet sogar Futterstellen. Oft geht sie an ihre körperliche, psychische und finanzielle Belastungsgrenze. Ohne ihre Hilfe wären jedenfalls viele von uns nicht mehr am Leben! In Griechenland gibt es, wie Ihr bestimmt wisst, sehr viele von uns Straßenkatzen, die täglich um ihr Überleben kämpfen. Wir werden oft verjagt, mit Steinen beworfen, totgeschlagen oder vergiftet, weil wir den Menschen lästig sind. Kristina ist ein Teil des „Team(s) Griechische Glücksnasen“ (Vermittlungshilfe - kein Verein), zusammen mit Selina, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den von Theory geretteten Katzen in Deutschland ein Zuhause zu suchen. Eine Vermittlung in Griechenland ist aufgrund der Vielzahl der Katzen unglaublich schwierig, fast unmöglich. Leider läuft auch die Suche in Deutschland oft schleppend und ist mit viel Arbeit verbunden.

In diesem Jahr z. B. hat Theory so viele Notfallkatzen und verwaiste Kitten wie noch nie aufgenommen, was eine hohe (auch finanzielle) Belastung für die drei Mädels bedeutet. Deshalb sind sie immer unglaublich froh, wenn sie eine Bleibe gefunden haben und dadurch wieder ein Platz für eine Neuaufnahme frei wird. Ab und zu wird auch von anderen Tierfreunden etwas Geld zur Unterstützung gespendet, was die Arbeit und den Druck für sie etwas erträglicher macht. Zwecks Vermittlung der aufgepäppelten Glücksnasen, also wir, werden durch Kristina und Selina immer Aufrufe auf Facebook, Instagram und Co. veröffentlicht. Auch mir wurde sodann eine Bühne geboten. Und da war sie – eine Anfrage, die mein Leben veränderte. Sie nahmen Kontakt mit den beiden Interessentinnen auf und was soll ich sagen: Nach positiver „Wohnungsbesich-

Tiere aus dem Ausland

tigung“, Klärung weiterer Fragen etc. stand mein zukünftiges Personal fest. Ich wurde „ausreisefähig“ gemacht, bekam einen Pass und durfte im Januar 2024 gechipt, kastriert und geimpft ausreisen. Alles war organisiert. Mein neues Personal erwartete mich gespannt und verfolgte meine Reise ins Glück per Standortdaten.

Endlich in meinem neuen Zuhause angekommen fühlte ich mich von Anfang an richtig wohl und suchte - nach kurzer Wohnungsbesichtigung - den körperlichen Kontakt zu meinen neuen Menschen und genoss ihre Streicheleinheiten in vollen Zügen. Die Wohnung ist groß, es gibt genügend Kletter-, Kratz-, Spielmöglichkeiten und einen gesicherten Balkon, auf dem ich bei jedem kleinsten Sonnenstrahl zu finden bin. Da meine Menschen voll berufstätig sind und ich öfter allein war, wollten sie mir einen Spielkameraden dazuholen. Die Wahl fiel schnell auf meinen Kumpel Smokey, der auch schon lange auf der Suche nach einem richtigen Zuhause war. So kam es, dass er im Juni 2024 ebenfalls Einzug hielt. Anfangs war es etwas schwierig für mich, nicht mehr die Alleinherrscherin zu sein, aber dann habe ich mich meinem „Schicksal“ ergeben. Mittlerweile bin ich richtig froh, dass er da ist und wie ich weiß - er auch!

Als kleines Fazit kann ich sagen, dass sich für mich durch meine Retter die ganze Welt verändert hat. Das zeigt mal wieder, dass es grundsätzlich egal ist, welchem Tier in welchem Land man hilft, Hauptsache man hilft überhaupt und sieht nicht weg.

Kristina, Selina und George kommen uns ab und zu besuchen, da sie gar nicht weit weg von uns wohnen. Das freut uns immer sehr, denn sie bringen uns immer schöne Naschsachen und Spielzeuge mit!

Mein altes Leben vermisse ich jedenfalls nicht. Ich bin einfach nur glücklich und zufrieden. Das zeige ich auch meinem Personal, das ich sehr in mein Herz geschlossen habe, tagtäglich aufs Neue.

Viele Grüße, eure Mia (mit Smokey, Olivia und Tina) aus Roßdorf



Tierschutzinfos

aus dem Odenwald



Tierschutzinitiative Odenwald e. V.

Spätsommerlicher Markt
der Tierschutzinitiative
Odenwald e.V.

Samstag, 5.09.2026,
ab 11 Uhr,
an unserer Flohmarkthalle in
Fürth, Heppenheimer Str. 66,
Nähe Edeka und Takko!

Wir freuen uns auf Euch!



www.tierschutzinitiative.de



AmazonWunschliste
TSI-Katzenkindergarten



AmazonWunschliste für
unsere Streunermiezen



Alle Jahre wieder...
...kämpfen
wir gegen die
massive
Kittenflut!



Lasst Eure Freigänger kastrieren!

**FLOHMARKT-
HALLE**

Tierschutzinitiative
Odenwald e.V. ZUGUNSTEN UNSERER TIERE



jeden Mittwoch von 14 - 18 Uhr und
jeden Freitag von 14 - 18 Uhr und
jeden Samstag von 10 - 15 Uhr

Heppenheimer Str. 66,
64658 Fürth,
in der Nähe von Edeka und Takko
Telefon/WhatsApp 01512/3650473
www.tierschutzinitiative-odenwald.de

Keine
Spende für
unsere
Felinasen!



Tierschutzinitiative
Odenwald e.V.



Winterzauber 2026

Samstag, 14.11.2026
an unserer Flohmarkthalle in
Fürth, Heppenheimer Str. 66,
Nähe Edeka und Takko

Wir freuen uns auf Euch!



www.tierschutzinitiative-odenwald.de